

Sachdarstellung

In Baden-Württemberg stand die Saatkrähe Mitte des letzten Jahrhunderts kurz vor dem Aussterben; 1957 betrug der Saatkrähen-Bestand unter 100 Brutpaare. Erst in den letzten Jahrzehnten kam es als Folge des gesetzlichen Schutzes an einigen Orten zu einem starken Bestandsanstieg. Ein bedeutendes Zentrum des Saatkrähen-vorkommens am südlichen Oberrhein ist der Raum Lahr. In Lahr und Umgebung brüten zwischen 26 und 35 % des Saatkrähen-Gesamtbestandes des südlichen Oberrheines. Wurden 1986 in Langenwinkel erstmals brütende Saatkrähen beobachtet, so gab es 2007 in Lahr schon neun tradierte Großkolonien mit ca. 1.500 Brutpaaren und Ende März diesen Jahres zwölf Kolonien mit ca. 1.616 Brutpaaren.

Mit dem deutlichen Anwachsen der Saatkrähen-Population und der Neubildung von Kolonien in Wohngebieten kommt es in den letzten Jahren vermehrt zu Beschwerden und Bitten auf Abhilfe bei der Stadtverwaltung. Vor allem während der Nist- und Brut-phase und bei der Aufzucht der Jungvögel klagen Anwohner über Lärmbelästigungen sowie Verschmutzungen durch herabfallenden Kot bzw. Nistmaterial. Gerade die starke Lautäußerung der Saatkrähen in den frühen Morgenstunden und am Abend, in den ansonsten relativ ruhigen Tageszeiten, wird als besonders störend und belästigend empfunden. Hinzu kommen Beschwerden und hygienische Bedenken über die starken Verschmutzungen durch Vogelkot auf Gehwegen oder geparkten Fahrzeugen.

Ursprünglich bevorzugten die Saatkrähen weite, offene Landschaften mit Gehölzgruppen und mit einem hohen Anteil feuchter Wiesen und Weiden, in denen sie nach Samen und Insekten, Larven, Würmern, Schnecken und auch Mäusen stochern können. Nachdem ihre Lebensmöglichkeiten in der Agrarlandschaft vielfach schlechter wurden und aufgrund der ehemals intensiven Verfolgung auf dem Lande, folgten die anpassungsfähigen Vögel der Zivilisation bis in die Siedlungen.

Seit einiger Zeit legen sie ihre Brutkolonien zunehmend in der Nähe des Menschen an. Von dort fliegen sie zur Nahrungsaufnahme in die intensiv genutzten Äcker; besonders beliebt sind frisch gesäte Mais- und Sommergetreidekörner und junge Keimlinge. Die anpassungsfähigen Vögel nutzen inzwischen aber auch das Nahrungsangebot in den Siedlungen. So bieten ihnen z.B. Grünanlagen jene kurzrasigen Habitatsstrukturen, an denen es in der Agrarlandschaft mangelt. Sie betätigen sich aber auch Resteverwerter in Innenstadtbereichen und auf Kompostierungsanlagen.

Gerade im westlichen Bereich der Stadt Lahr mit ihrem hohen Baumbestand haben sich Saatkrähen-Kolonien angesiedelt. Ein großer Teil der im Industriegebiet West befindlichen Pappeln hat jedoch inzwischen ihre natürliche Altersgrenze erreicht. Die Stadtverwaltung ist bestrebt die Bestände so lange wie möglich zu erhalten, jedoch müssen bei Gefahr für die Nachbarschaft überalterte, kranke und brüchige Bäume gefällt werden. Bereits im Jahr 2006 entstand ein erheblicher Sachschaden, weil eine Pappel auf ein Nachbargrundstück gefallen war.

Aus Gründen der Verkehrssicherheit gab es daher von der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Ortenaukreis eine naturschutzrechtliche Befreiung zum Fällen des Baumbestandes auf zwei Flurstücken an der Raiffeisenstraße. Die akute Gefährdung ging von abgestorbenen und nicht mehr standsicheren Bäumen bzw. Baumkronen und bruchgefährdeten Dürträsten aus, die sich im Fallbereich von Straße und Grundstücken befanden. Aber auch ohne diese unumgänglichen Eingriffe in den Bestand werden, aufgrund des Erreichens der Altersgrenze der Bäume, den Saatkrähen tradierte Horstbäume entzogen.

Es ist ein Anliegen der Stadt Lahr, die Brutgebiete möglichst in dem bisherigen Bereich zu halten, weil dort das Konfliktpotential nicht so groß ist, wie in Wohngebieten. In den 90er Jahren wurden daher umfangreiche Neupflanzungen von Alleebäumen vorgenommen. Mit dem auch weiterhin fortzusetzenden Anpflanzen von Gehölzen soll eine Abwanderung der Saatkrähen vermieden werden. Dennoch ist durch den zwangsläufigen Ausfall der bisherigen Horstbäume eine am gleichen Ort mittelfristig nicht ausgleichbare Lücke entstanden. In den letzten beiden Jahren wurde die Erfahrung gemacht, dass sich die Saatkrähen auf die noch verbliebenen Bestände entlang der Bahnlinie und im Kleinfeld zurückziehen, gleichzeitig aber auch massiv in den Baumbestand Richtung Innenstadt drängen.

Da auch weitere Pappelbestände altersbedingt und aus Verkehrssicherheitsgründen in den nächsten Jahren entfallen werden, muss entsprechend der bisherigen Entwicklung ein weiterer Umzug in den städtischen Siedlungsraum angenommen werden. Berichte aus anderen Städten belegen dabei ein umfangreiches Konfliktpotential mit der dort lebenden Bevölkerung. Die begründete Befürchtung, dass in naher Zukunft ein Großteil der Brutpaare von Westen her in die Stadt zieht, hat die Stadtverwaltung dazu veranlasst sich der Problematik anzunehmen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Mit von Saatkrähen besonders betroffenen Kommunen und zuständigen Behörden wurde Kontakt aufgenommen und Informationen und Erfahrungen über mögliche Lösungswege ausgetauscht. Von den Kommunen werden die folgenden Maßnahmen zur Vergrämung eingesetzt:

- Aussägen bzw. baumchirurgische Maßnahmen in Nistbaumbereichen
- Einsatz von akustischen (z.B. Vogelklatzen, Knallgeräte, Ultraschall) und optischen (z.B. Flatterbänder, Heliumsballoon, Laserstrahler, Scheinwerfer, Uhu-Attrappen) Maßnahmen vor Beginn der Brutzeit
- Herausnahme von Saatkrähennestern vor Beginn der Brutzeit
- Einsatz von natürlichen Feinden unter kontrollierten Bedingungen (z.B. Falke, der von einem Falkner geflogen wird)

Diese Maßnahmen sind nicht immer und überall erfolgreich – es gilt deshalb, jeweils vor Ort die geeignete Maßnahme zu finden – jedoch soll es damit möglich sein in die Brutkolonien steuernd einzugreifen. Die Maßnahmen können eine Abnahme der Brutpaarzahlen bis hin zur Kolonieaufgabe nach sich ziehen. Die sogenannten Vergrämungsmaßnahmen sollen dann zum Erfolg führen, wenn sie auf begrenztem Raum und in konzentrierter Form durchgeführt werden und wenn andere ungestörte Bereiche zur Koloniereubildung zur Verfügung stehen.

Auch in Lahr soll durch Lenkungsmaßnahmen versucht werden, dass die Saatkrähen sich nicht weiter Richtung Innenstadt und in die Wohngebiete ausbreiten. Um Erfahrungen zu sammeln wie die Saatkrähen in Lahr reagieren, sollte in diesem Jahr das Entfernen der noch leeren Nester getestet werden. Wie die Erfahrungen anderer Kommunen zeigen ist mit dem Entfernen der Nester das Problem nicht vollständig zu lösen, denn die Saatkrähen beginnen relativ schnell wieder neue Nester zu bauen, bis der Bruttrieb schließlich nachlässt. Aber die Vögel weichen eher in Gebiete aus, in denen sie ungestört sind. Eine völlige Vertreibung der Saatkrähen aus dem gesamten Stadtbereich wird von der Stadt Lahr nicht angestrebt und ist durch diese Vergrämungsmaßnahme auch nicht möglich.

Mit einer Ausnahmegenehmigung von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes Ortenaukreis von den Verboten des Bundesnaturschutzgesetzes durfte die Stadtverwaltung Lahr Nester der Saatkrähen entlang der Schwarzwaldstraße entfernen. Laut der Unteren Naturschutzbehörde ist die Vergrämung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege vereinbar. Durch die gewählte Vergrämungsmethode erfolgt keine Schädigung der Saatkrähenpopulation, sondern nur eine verringerte Anzahl an Nistplätzen bzw. eine Vertreibung aus dem Wohngebiet. Die Maßnahme wurde auf die Zeit außerhalb der Eiablage und Aufzucht beschränkt und endete spätestens am 15. März 2008. Sie wäre noch früher einzustellen, wenn die Eiablage bereits begonnen hätte. In der Pressemitteilung der Stadt Lahr zu dieser Aktion wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Ausnahmegenehmigung ausschließlich für die Stadtverwaltung Lahr erteilt worden ist.

Vom Bau- und Gartenbetrieb Lahr wurden am 11. März entlang der Schwarzwaldstraße zwischen Belleviller Platz und Breslauer Straße aus 21 Bäumen 46 leere Saatkrähennester entfernt. Das Nistmaterial wurde anschließend mitgenommen, um den raschen Nestneubau an der alten Stelle zu erschweren. Am 13. März wurden erneut aus den 21 Bäumen neue 46 Nester entfernt. Inzwischen wurden von den Saatkrähen rund 50 neue Nester gebaut.

Die in diesem Jahr in Lahr probeweise durchgeführte Maßnahme zeigt wie schwierig das Problem zu bewältigen ist. Die Stadtverwaltung wird die Entwicklung der Saatkrähen-Kolonien in Lahr weiter beobachten und in Abstimmung mit den zuständigen Behörden und den Naturschutzverbänden Möglichkeiten prüfen, wie das Konfliktpotential zu vermindern ist. Über das weitere Vorgehen wird der Gemeinderat informiert.



Karl Langensteiner-Schönborn



Manfred Kaiser